



Bella Figura

»Druckfrisch«, »Lesenswert«, erst recht das legendäre »Quartett«: Büchersendungen sind TV-Klassiker. Doch auch sie müssen sich heute mit der gebotenen »Freshness« kleiden – und jenseits der linearen Programmlogik funktionieren. Feldstudien bei den Fernsehsendern. 📖 NILS KAHLEFENDT

➔ Wenn mit leiser Ironie vom »guten Buch zur späten Stunde« die Rede ist, wissen eingeweihte Couchpotatoes, dass es sich ums ARD-Magazin **»Druckfrisch«** handeln muss. Neulich, bei der 174. Sendung, der letzten vor der Sommerpause, kam zum eh schon späten Sendetermin noch die Verzögerung durch eine »Polizeiruf 110«-Doku. Doch trotz fast einstündiger Verspätung sahen ab 0.26 Uhr (!) 480 000 Zuschauer live zu, was einer Quote von 6,8 Prozent entspricht.

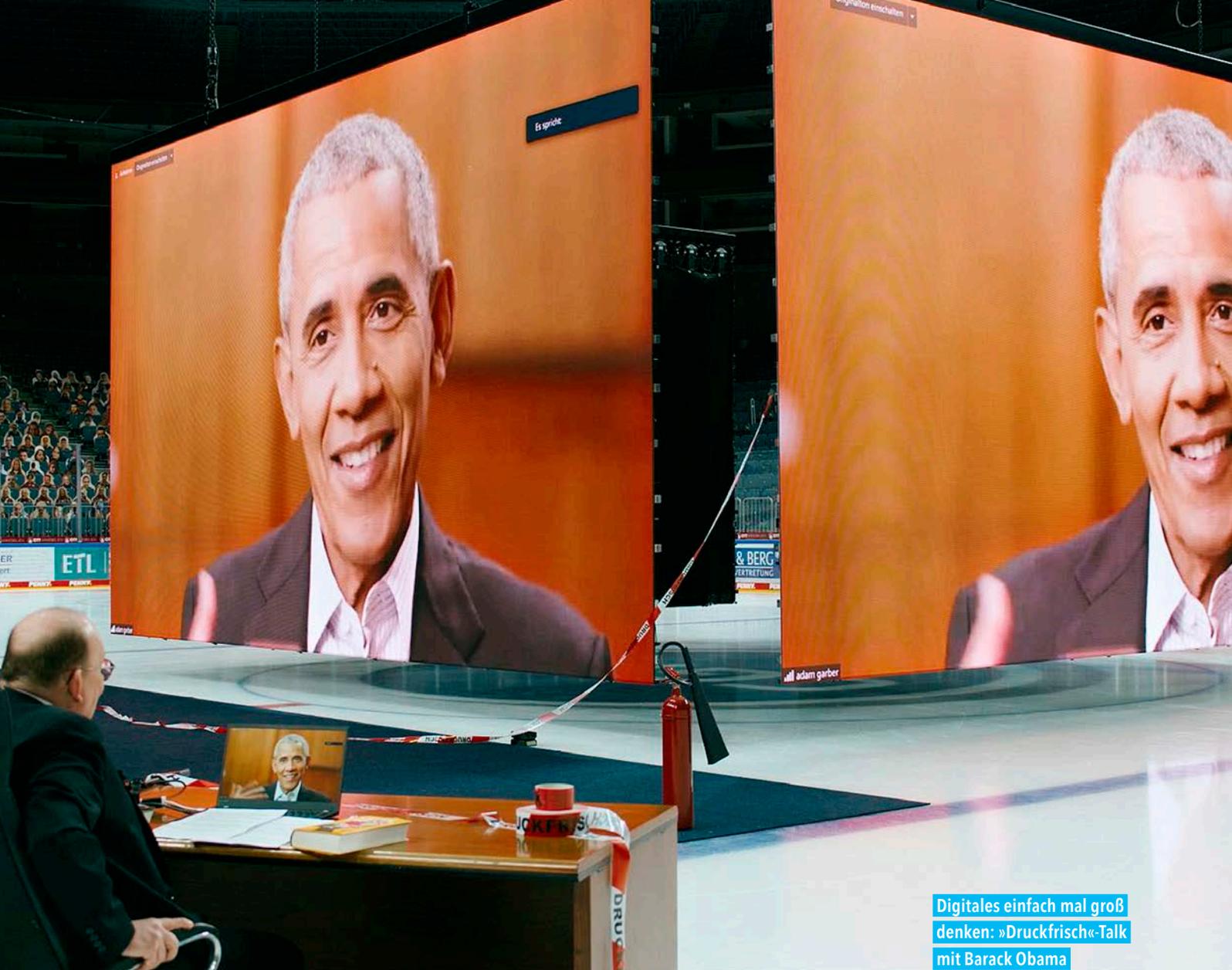
Es ist ein Phänomen: Die Literatursendungen im deutschen Fernsehen kommen und gehen, werden aufgehübscht, gereinigt und mit neuem Personal ins Rennen geschickt – »Druckfrisch« aber bleibt. Und das fast unverändert seit 18 Jahren: Die aktuell von WDR, NDR, BR und MDR koproduzierte, halbstündige Sendung startete im Februar 2003 und ist damit amtlich volljährig.

Fragt man **Andreas Ammer**, von Anbeginn zuständig für Realisation und Gestaltung, gibt es für Konstanz und Langlebigkeit des Formats viele Gründe. Da ist, neben Kompetenz und Eloquenz des Moderators **Denis Scheck** (der, als alles begann, nur einer überschaubaren Radio-Gemeinde bekannt war) zunächst der unverwechselbare Look: »Wir haben uns von An-

fang an darauf versteift, dass das Ganze ein entschiedenes Aussehen haben soll. Wir versuchen, großes Fernsehen zu machen. Es soll Welt enthalten.«

Ammer findet es furchtbar, dass sich Literatur, gerade in Zeiten wie diesen, nur noch in Studios, Theater, geschlossene Räume zurückzieht. »Literatur gehört in die Welt und muss sich in der Welt beweisen!« Dafür, dass sich dieser Ansatz trotz exotischer Destinationen auch mit einem vergleichsweise überschaubaren Budget umsetzen lässt, stehen zwei weitere Konstanten: Ein kleines, festes Team – und gute Planung. Kameramann Thomas Morgott ist seit 18 Jahren dabei, Cutter Aron Roos seit einer Dekade. »Bei uns weiß jeder, wie die Sendung am Ende aussehen soll.«

Wenn gereist wird, dann meist zu dritt, allerhöchstens zu viert; das ist wenig für Fernseh-Verhältnisse. Zweimal pro Jahr treffen sich Ammer und Scheck mit Simone Thielmann (WDR), Christoph Bungartz (NDR), Armin Kratzert (BR) und Katrin Schumacher (MDR), um die nächsten sechs Monate zu planen, die Vorvorschauen der Verlage machen's möglich. Bei geschickter Wahl der Locations – ein Hobby von Ammer – lässt sich auf einer längeren Reise Material für fast ein halbes Jahr drehen.



Digitales einfach mal groß
denken: »Druckfrisch«-Talk
mit Barack Obama

Drehen in der Pandemie Eine der Kern-Zutaten, die spitz kommentierte Belletristik- oder Sachbuch-Bestsellerliste, hat Ammer – bei mehr als fünf Klappen pro Folge – gefühlt »schon ein paar tausend Mal« abgedreht. Bei der Auswahl der Gäste hat sich die Redaktion stets auf Schriftstellerinnen und Schriftsteller konzentriert. Schon ein respektabler Autor wie der Schauspieler Mario Adorf galt manchem als Sündenfall. »Heute ist ja mancher der Meinung, Kultur sei auch, wenn ein Kalender über Eisberge rauskommt«, sagt Ammer. »Diesen Weg sind wir nicht mitgegangen.«

Die Fangemeinde honoriert das: 2019 lag die Quote bei durchschnittlich 482 000 Zuschauern, im Pandemie-Jahr 2020 waren es rund 531 000 – wenn T. C. Boyle (den ein Insider-Joke wegen seiner häufigen Präsenz schon zum »Maskottchen« der Sendung ausgerufen hat) oder Ingo Schulze dabei sind, können es auch leicht 700 000 Spätgucker sein. Und die Pandemie? »Im Februar 2020 hatte ich so eine Ahnung«, erinnert sich Ammer. »Ich habe gesagt: Lasst uns sofort alles drehen, was wir können. Damit haben wir's bis Mai geschafft.«

Die Redaktion hatte entschieden, dass es bei »Druckfrisch« keine »Corona-Interviews« geben, es bei der persönlichen Be-

„Literatur gehört in die Welt – und muss sich in der Welt beweisen!“ *Andreas Ammer, »Druckfrisch«*

gegnung zwischen Menschen bleiben soll. Beim Gespräch mit Barack Obama wurde dann doch eine Ausnahme gemacht, verrückte Zeiten schreien schließlich nach irren Lösungen: In der leeren Köln-Arena hat Ammer vermutlich einen neuen internationalen Standard in der Inszenierung von Zoom-Konferenzen definiert.

Punx not dead! Auch um die Musikauswahl zur Sendung – ein weiteres Hobby, dem liebevoll gefrönt wird – kümmert sich der Bayer persönlich. Wenn es um die Ausgestaltung eines einmütigen Live-Sets für eine Hand voll Euro geht, lassen sich inzwischen auch die Toten Hosen nicht mehr lumpen: Punx not dead! Dahin muss man es im durchbürokratisierten Deutschen Fernsehen erst einmal bringen. →



➔ Sieht man mit dem Zweiten besser? Das **»Literarische Quartett«** im ZDF, die letzte verbliebene Fernsehrunde über Bücher im öffentlich-rechtlichen Hauptprogramm, ist ein Klassiker: Es begann unter Marcel Reich Ranicki im März 1988 als Runde mit drei festen und einem wechselnden Kritiker; eine Zusammensetzung, die auch bei der Neuauflage des Formats mit Volker Weidermann 2015 beibehalten wurde. Seit die Schriftstellerin **Thea Dorn** die Leitung des »Quartetts« im März 2020 übernahm, hat sich die Runde in einen »Salon« mit je wechselnden Gästen verwandelt.

Literaturkritiker spielen dabei längst keine Rolle mehr; die Fixierung auf Prominenz, so der Vorwurf des Feuilletons, entziehe der Kommunikation über Bücher Substanz. Ein kürzlich in der »Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung« erschienener General-Verriss (»Was ist nur aus dem »Quartett« geworden?«) sieht in der Einladungspolitik der Sendung und Dorns Gesprächsführung gar eine »lockdownkritische Agenda« am Werk.

Für den Erfolg von Büchern an der Ladenkasse, so legt es eine Börsenblatt-Umfrage nahe, scheint das »Quartett« kaum noch relevant. »Das Quartett sticht nicht mehr«, auf diese

Formel bringt es Hanser-Verleger Jo Lendle. **Anne Reidt**, Leiterin der Hauptredaktion Kultur im ZDF, sieht das naturgemäß anders.

Ein großes Missverständnis »Dass ausgerechnet aus Frankfurt der Vorwurf kommt, das »Quartett« sei zu elaboriert, hat mich doch etwas zum Schmunzeln gebracht.« Im Übrigen sei es »ein ganz großes Missverständnis«, anzunehmen, dass das »Quartett« unterm großen MRR »ein literaturkritisches Seminar« gewesen wäre. Reidt hatte damals Germanistik studiert, ihre Profs liefen gegen das vom Mainzer Lerchenberg ausgestrahlte Format Amok.

Dass Ijoma Mangold Dorns Kritiker-Quote in der August-Sendung heben wird, lässt Reidt eher nebenhin fallen. Sie betont, dass das »Quartett« als »Verbindung aus Literaturkritik, gesellschaftspolitischer Analyse und Unterhaltung« im Programm-Portfolio komplementär zur 3sat-»Buchzeit« steht, einem »klassischen Rezensentinnen-Format«. Dass beide »etwas weiter auseinandergerückt« seien, konzediert die ZDF-Frau immerhin.

In der **»Buchzeit«**, die vier Mal pro Jahr im Mainzer CADORA aufgezeichnet wird, spricht **Gert Scobel** mit den Kritikerinnen Sandra Kegel und Katrin Schumacher sowie der Literaturwissenschaftlerin Barbara Vinken. »Diskutiert werden Neuerscheinungen, auch Neuübersetzungen und wiederentdeckte Klassiker«, erklärt **Bettina von Pfeil**, die das Format redaktionell verantwortet. »Vor dem Talk stellen wir die Titel in kleinen Filmen vor, so kann man sich schon auf die Sprache, die Atmosphäre der Bücher einstellen.«

» Die Konkurrenz durch Netflix & Co. ist gewaltig. Damit müssen wir umgehen.

Anne Reidt, ZDF-Kulturchefin

LITERATURESENUNGEN IM FERNSEHEN (AUSWAHL)



Buchzeit (3sat):
Gert Scobel spricht mit den Literaturexpertinnen Barbara Vinken,

Sandra Kegel und Katrin Schumacher über Bücher und das Leben an sich – vier Mal im Jahr, zu den Buchmesse, zu Beginn der Sommerferien und zu Weihnachten. Ausgabe vom 20. Juni: www.3sat.de/kultur/buchzeit



Das Literarische Quartett (ZDF):
Literaturtalk mit Thea Dorn und vier

weiteren, wechselnden Gästen. Nächste Sendung: Freitag, 27. August. Das jüngste Quartett vom 14. Mai ist online abrufbar – und als Audio-Podcast bei Deutschlandfunk Kultur. www.zdf.de/kultur/das-literarische-quartett



Druckfrisch (ARD):
Denis Scheck stellt monatlich die besten Romane, Sachbücher

und Schriftsteller vor. Die nächste Sendung nach der Sommerpause wird voraussichtlich am 12. September ausgestrahlt, jüngste Sendung vom 31. Mai im Netz unter www.daserste.de/information/wissen-kultur/druckfrisch



Große ZDF-Bühne für vier Bücher:
Thea Dorn (links) lädt beim »Literarischen
Quartett« immer neue Gäste ein. Hier:
Götz Alsmann, Eva Menasse, Vea Kaiser



ZDF auf allen Kanälen:
Instagram-Projekt
»Around the word«

Im Schnitt erreicht die »Buchzeit« rund 80 000 Zuschauer, ein Wert, auf den auch andere 3sat-Kulturformate kommen. Beim »Quartett« sollen es immer noch rund 700 000 sein, obendrauf kommen 40 000 Abrufe in der Mediathek. »Was die klassischen Literatursendungen betrifft«, so Anne Reidt, »ist das Fernsehen doch noch sehr stark.«

Doch die ZDF-Kulturchefin wirbt auch fürs Gesamtportfolio des Senders: Dazu gehören die werktägliche »Kulturzeit«, die es pro Jahr auf rund 80 Literaturbeiträge bringt, große Autorenporträts von Fontane bis Heinrich Mann und Dokus wie »Portugal lesen!«, aber auch der Kosmos der Infoprogramme. Insgesamt warten »rund 3000 Minuten Literatur« in der Mediathek auf Abruf – ein Schatz, für den vielleicht noch etwas mehr getrommelt werden muss.

Ebenfalls in der Mediathek: Das interaktive Tool »Dein Buch«, eine Art Literatur-Tinder mit aktuell 500 Tipps. Auf Instagram hat das ZDF im Sommer 2020 den flotten Sprach-Erklär-Kanal »Around the Word« installiert; zwei Drittel der 85 000 Abonnenten sind jünger als 35 Jahre. »Wir bewegen uns in einer fragmentarisierten Medienlandschaft«, sagt Anne

Reidt, »ob uns das gefällt oder nicht. Die Konkurrenz durch Netflix & Co. ist gewaltig. Damit müssen wir umgehen. Wir wollen eine relevante Stimme im Literatur-Konzert bleiben.«

Die Suche nach dem Filmischen Die »eigentliche Stärke des Fernsehens«, weiß SWR-Literaturchef **Frank Hertweck**, ist »zu zeigen, also gleichsam die Grenzen der Wittgensteinischen Welt zu verschieben, so, dass es zwischen dem, was gesagt werden kann, und dem, was sich zeigt, dem Mystischen, noch etwas gibt, das zeigt: das Filmische.« Geschrieben hat Hertweck das 2008, also vor gefühlt 100 Fernsehjahren, es stimmt aber immer noch. Tatsache ist auch, dass man bei der Suche nach Bildern für sprachliche Bilder ganz schön abstürzen kann.

Beim SWR hat Hertweck auch ein »Quartett« im Programm, das, wie die meisten literarischen Angebote, unter der Marke **»lesenswert«** auf Sendung geht. Ein Kritikergespräch reinsten Wassers, mit einer Stamm-Mannschaft (Denis Scheck, Ijoma Mangold, Insa Wilke) und einem Gast. Im Prinzip das alte MRR-Modell, das von der Dynamik der Gruppe, den unterschied-

© ZDF und Steffen Matthes · ZDF und Svea Fleischmann



erlesen (ORF 3)
Heinz Sichrovsky begrüßt Prominente und Autor*innen zum

Literatargespräch. Die jüngste Sendung vom 8. Juni dreht sich, passend zur EM, ganz um das Thema Fußball – mit Kabarettist Alex Kristan und Schriftsteller Thomas Sautner. Online abrufbar unter tv.orf.at/erlesen/.



Lesenswert + Lesenswert Quartett (SWR): Wöchentliche

Büchersendung und Literaturtalk im Wechsel unter einem Dach, mit Kritiker und Allzweck-Moderator Denis Scheck. Die nächste Sendung läuft am 24. Juni, mit Wolfgang Schäuble und Juli Zeh. Alle Details unter www.swrfernsehen.de/lesenswert



Literaturclub (SF, DRS/3sat):
Moderatorin Nicola Steiner diskutiert mit

ihren Gästen über vier bis fünf Neuerscheinungen. Die nächste Sendung wird am 29. Juni ausgestrahlt, die jüngste Runde vom 18. Mai ist im Netz abrufbar unter www.srf.ch/play/tv/sendung/literaturclub



Relaunch mit Reitgespräch:
Schriftstellerin
Juli Zeh und Denis Scheck
bei »Lesenswert« im SWR

lichen Temperamenten lebt. »Es muss nicht nur gute Literaturkritik sein, sondern auch gutes Fernsehen«, ist Hertweck überzeugt.

Daneben gibt es im 3. Fernsehprogramm des SWR die reguläre »lesenswert«-Sendung, ein Magazin mit regelmäßig wiederkehrenden Elementen: Einem Autorengespräch, einem Beitrag, der Autorinnen und Autoren als Leser zeigt (»Mein Leben in drei Büchern«) und »Schecks Kanon«.

Weil es, immer wieder, ums Filmische geht, ums »gute Fernsehen«, haben sie beim SWR einen Relaunch gestemmt, den man sich jetzt ganz frisch anschauen kann: Die Autorengespräche werden nicht mehr im Baden-Badener Palais Biron aufgezeichnet, es geht raus zu den Autoren – für die »Drei Bücher« etwa ist Denis Scheck mit Daniel Kehlmann im Tiergarten Boot gefahren. Beim »Reitgespräch« (»Streiten und Reiten mit Juli Zeh und Denis Scheck«) talken die pferdeaffine Autorin und der Kritiker hoch zu Ross. Und bei Schecks »Anti-Kanon« verreisst der Meister die in seinen

»Es muss nicht nur gute Literaturkritik sein, sondern auch gutes Fernsehen«

Frank Hertweck, SWR-Literaturchef

Augen schlechtesten Bücher der Literaturgeschichte in einem »Weißen Studio«. Verbunden ist die Frischzellenkur mit einer »neuen Grundlogik« bei der Produktion – ab sofort gilt digital first.

Langfassung für Youtube »Bislang haben wir vor allem für die lineare Sendung produziert«, so Hertweck, »am Ende kam eine Halbstundensendung heraus.« Jetzt werden Stücke wie die »Reitgespräche« in einer Langfassung von rund 20 Minuten in die Mediathek und den »lesenswert«-Youtube-Channel gestellt, im linearen Programm läuft eine Zehn-Minuten-Fassung.

Eine Herangehensweise, die in letzter Zeit häufiger anzutreffen ist: So hat der MDR im Umfeld von »Leipzig liest extra« drei aufwändig produzierte, je 30 Minuten lange Literatur-Dokus ausgestrahlt, die aber von vornherein so angelegt sind, dass sie in der ARD-Mediathek bella figura machen: Für die Filme »Können Bücher Heimat sein?«, »Können Bücher einen Mord begehen?« und »Können Bücher die Welt retten?« versichern sich die Macher des Wissens derer, die sich professionell mit der Erfindung von Welten beschäftigen: Autorinnen und Autoren wie Shida Bazayr, Mithu Sanyal, Lena Gorelik, Simone Buchholz, Zoe Beck oder Clemens Meyer.

Ein mutiger Ansatz – aber Dienst nach Vorschrift wird der komplexen Beziehung von Literatur und Fernsehen nicht mehr gerecht. In den gut 20 Jahren, die Frank Hertweck jetzt schon dabei ist, hat er die Beerdigung einer ganzen Reihe von Bücher-

sendungen erlebt: Vom »Lesezeichen« des BR übers NDR-»Bücherjournal«, eine der dienstältesten Literatursendungen im deutschen Fernsehen bis zu »Bücher, Bücher« beim HR. In Sachen Fernsehen sieht er sich beim SWR gut aufgestellt. Die Quote geht nicht durch die Decke, ist aber okay, und auch in den Führungsetagen des Senders merke man, »dass wir gut geschaut werden« wollen, wie es Hertweck formuliert: »Wir haben Möglichkeiten, wir haben Ideen und können die umsetzen.« Eine super Zeit für die »lesenswert«-Redaktion, scheint es. **eb**

HÖR-TIPP: WIE WEITER MIT DER LITERATURKRITIK?

In der Reihe »Das Blaue Sofa Berlin« diskutiert Moderatorin Christine Watty unter dem Titel »Wer bespricht wen: Wie weiter mit der Literaturkritik?« mit Thea Dorn, Johannes Franzen (54books), Jörg Magenau und Mithu M. Sanyal. Eine Aufzeichnung läuft am 13. Juni ab 22.03 Uhr in der Sendung »Literatur« auf Deutschlandfunk Kultur.